



Rassismussensibler Sprachgebrauch

Hinweise für die Mitarbeitenden der Landeshauptstadt München

Stadtratsbeschluss N-Wort ächten und Rassismus bekämpfen

Im Februar 2022 hat der Münchner Stadtrat beschlossen, „die Verwendung des N-Wortes explizit als rassistisch anzuerkennen“ (20-26 / V 04895). Der Stadtrat setzte sich zudem dafür ein, „dass die Verwendung des N-Wortes in der Landeshauptstadt München vermieden und geächtet wird.“ Die vorliegenden Hinweise der Fachstelle für Demokratie für einen rassismussensiblen Sprachgebrauch in der Verwaltung tragen dazu bei, diesen Stadtratsbeschluss umzusetzen.

Was ist das Ziel dieser Handreichung? Unsere vielfältige Stadtgesellschaft für alle Münchner*innen lebenswert zu gestalten.

Diese Handreichung soll mögliche Unsicherheiten im Umgang mit rassistischen Begriffen abbauen. Ziel ist es, all jene Mitarbeiter*innen zu unterstützen, die bei der Ausübung ihrer Tätigkeit rassismussensible Formulierungen wählen wollen. Damit leisten Sie einen Beitrag dazu, die Betroffenen vor den negativen Folgen von Rassismus zu schützen.

Was ist Rassismus?

Rassismus ist eine Ideologie der Ungleichwertigkeit von Menschen. Sie basiert auf der Erfindung menschlicher „Rassen“ im 18. Jahrhundert. Mit dem Aufkommen dieser „Rassentheorie“ wurden Menschen erfundenen „Rasse“-Kategorien zugeordnet und diese Kategorien in einer Hierarchie angeordnet. Das Ziel von Rassismus war und ist die Festschreibung von Hierarchien und Herrschaftsverhältnissen. Im Laufe der Jahrhunderte wurde der „Rasse“-Begriff teilweise durch den „Kultur“-Begriff ersetzt. Es ist wichtig zu verstehen, dass rassistische Denkmuster so über Jahrhunderte hinweg Teil der kollektiven Vorstellungswelt geworden sind. Bis heute wird in rassistischen Denkmustern eine Ungleichwertigkeit von Menschen aufgrund einer tatsächlichen oder auch nur zugeschriebenen Herkunft, Religion oder Kultur behauptet. Da rassistische Muster bereits sehr lange in unserer Gesellschaft vorhanden sind, erscheinen sie uns häufig zunächst plausibel. Sprechen wir von „rassistischer Diskriminierung“ oder „Rassismus“, so geht es oft nicht um eine simple Beschimpfung des Gegenübers, sondern um ein komplexes soziales und politisches System, das sich durch alle Lebensbereiche zieht, aber oftmals als solches nicht wahrgenommen wird.

„Rassismus [ist] ein komplexes und vielschichtiges, sowohl soziales als auch politisches System, welches vor vielen Generationen konstruiert wurde und bis heute nachwirkt. Etwas, was bis heute in allen gesellschaftlichen Bereichen präsent ist, in der Art und Weise, wie wir über uns und die ‚Anderen‘ denken und sprechen. Ein System, in dem wir von Kindesbeinen an sozialisiert wurden.“

Tupoka Ogette, Exit Racism, Seite 103

Was hat Rassismus mit mir zu tun?

Rassismus ist Teil unserer Gesellschaft und findet sich nicht nur am rechten Rand. Rassistische Einstellungen sind weit verbreitet: So glauben etwa 49% der Bundesbürger*innen an die Existenz menschlicher „Rassen“¹ – auch wenn es diese nicht gibt und deren Existenz wissenschaftlich längst widerlegt ist.² Rassistische Einstellungen können bewusst oder unbewusst wirken. Es macht insgesamt keinen Unterschied, ob etwas absichtlich rassistisch oder unabsichtlich rassistisch gesagt oder geschrieben wurde – es bleibt rassistisch.

Rassismus beginnt daher nicht erst mit Gewalt, Mord und Körperverletzung, sondern bereits mit rassistischem Sprachgebrauch. Bei Menschen, die von Rassismus betroffen sind, kann rassistische Sprache zu psychischen Belastungen und negativen emotionalen Reaktionen führen.

Warum ist ein rassismussensibler Sprachgebrauch wichtig?

Rassismus ist ein wirkmächtiges Konstrukt, das reale – teils tödliche – Auswirkungen hat. Rassismus zeigt sich nicht nur in körperlichen und verbalen Angriffen, sondern auch im täglichen Sprachgebrauch. Historisch betrachtet wurden Menschen, die Rassismus erfahren haben, immer (auch) sprachlich entmenschlicht, um ihre Unterdrückung leichter zu rechtfertigen. Dies geschieht nach wie vor durch rassistische Fremdbezeichnungen, wie etwa dem N-Wort, dem M-Wort (wie der Schokokuss) oder dem Z-Wort (wie das Schnitzel)³, durch die Schwarze Menschen oder Angehörige der Minderheit der Sinti* und Roma* entindividualisiert und herabgewürdigt werden.

Mit unserer Sprache beschreiben wir also Wirklichkeit und erschaffen sie zugleich. Wenn wir unsere Welt demokratischer und toleranter machen wollen, ist es deshalb hilfreich, darauf zu achten, welche Sprache und Begriffe wir benutzen. Oftmals erscheinen uns rassistische Begriffe unproblematisch und alltäglich, weil wir diese von klein auf gelernt haben. Es ist daher wichtig, rassistische Begriffe aktiv zu verlernen.

1 Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor, (2022)

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/studie-rassistische-realtaeten-2030724>

2 Katmann, Ulrich in BpB, (2015), „Rassen? Gibt's doch gar nicht!“

<https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/213673/rassen-gibt-s-doch-gar-nicht/>

3 <https://wilma.muenchen.de/pages/chancengleichheit/apps/content/antirassismus-glossar>

4 Gerda Kilomba – in BpB, (2009), „Das N-Wort“

<https://www.bpb.de/themen/migration-integration/afrikanische-diaspora/59448/das-n-wort/>

5 Daniel Gyamerah – EachoneTeachone

<https://www.demokratie-leben.de/warum-sollte-man-das-n-wort-nicht-benutzen>

6 NdM-Glossar zum N*-Wort, Neue deutsche Medienmacher*innen e.V.

<https://glossar.neuemedienmacher.de/glossar/n-wort/>

7 Ogette, (2021) „exit Racism“; (10. Aufl.), Münster, S. 75

Beispiel: Warum ist das N-Wort rassistisch?

Die Bundeszentrale für politische Bildung erklärt: „Am Ende des 18. Jh. war das N-Wort bereits ein abwertender Begriff mit verletzendem Charakter, der durchaus strategisch genutzt wurde, um das Gefühl von Verlust, Minderwertigkeit und die Unterwerfung unter weiße koloniale Herrschaft zu implementieren. Also wenn ‚N.‘ gesagt wird, wird nicht nur über die (Haut-) Farbe ‚Schwarz‘ gesprochen, sondern auch über: Animalität – Primitivität – Unwissenheit – Chaos – Faulheit – Schmutz. Diese Reihe von Entsprechungen charakterisiert Rassismus.“⁴ Expert*innen betonen, dass das N-Wort eine rassistische Fremdbezeichnung ist, da es 400 Jahre Versklavung impliziert und zur Dehumanisierung von Schwarzen Menschen genutzt wurde und wird.⁵ Das N-Wort ist somit nicht neutral oder wertfrei, sondern ein abwertender Begriff, der in Rassentheorien sowie der Versklavung Schwarzer Menschen verwurzelt ist und Schwarze Menschen entwürdigt.⁶ Daher kann die Verwendung des N-Wortes auch eine Straftat darstellen. Wird das N-Wort heutzutage verwendet, so ist das in jedem Fall ein Zeichen von mangelndem Respekt und Empathie für die Geschichte von Schwarzen Menschen. Die Verwendung des ausgeschriebenen, wie gesprochenen N-Wortes ist daher unbedingt zu vermeiden, möchte man sein Gegenüber nicht rassistisch verletzen.

Warum dürfen Betroffene von Rassismus sich selbst so bezeichnen?

In Musik, Literatur oder persönlicher Selbstbeschreibung wird von Menschen mit Anti-Schwarzer-Rassismuserfahrung zum Teil das N-Wort genutzt. Dieser Gebrauch durch Betroffene von Anti-Schwarzem-Rassismus führt jedoch nicht dazu, dass rassistische Fremdbezeichnungen wie das N-Wort auch von der Mehrheitsgesellschaft genutzt werden sollten. Die Selbstbezeichnung, mit beispielsweise dem N-Wort oder – unter Angehörigen der Minderheit der Sinti* und Roma* – auch dem Z-Wort, ist ein Akt der Selbstermächtigung, weil sich Menschen, die von Rassismus betroffen sind, die rassistische Fremdbezeichnung in dieser Form aneignen und der Bezeichnung damit die negative Deutungshoheit innerhalb der eigenen Community nehmen. Genau deshalb ist dies aber auch nur für Menschen möglich, die selbst von Anti-Schwarzen-Rassismus oder Antiziganismus betroffen sind.

Handlungsempfehlungen - Wie kommuniziere ich rassismussensibel?

Im Folgenden haben wir Ihnen konkrete Empfehlungen zusammengestellt. Sich rassismussensibel zu verhalten, bedeutet auch, sich selbst kritisch zu hinterfragen. Das kann kompliziert und anstrengend sein. Zugleich ist es wichtig, als Verwaltung mit den Münchner*innen angemessen und respektvoll in Kontakt zu treten und unser Bestes zu geben. Dass rassismussensible Kommunikation ein Lernprozess ist und in einem Lernprozess auch Fehler passieren (dürfen), ist selbstverständlich.

Den Menschen im Blick – anstatt vorschneller Gruppenkonstruktionen

Grundsätzlich sollten Menschen – wie erläutert – möglichst individuell angesprochen und wahrgenommen werden. Sollten Gruppenbezeichnungen nötig werden, bieten sich Alternativen (siehe Glossar) an.

Konsequent auf rassistische Begrifflichkeiten verzichten

Das Aussprechen des N-Wortes ist für Schwarze Menschen immer verletzend und rassistisch. Dies gilt auch wenn man das Wort beschreibend benutzt oder hinzufügt, dessen Benutzung „wertfrei“ oder „nicht rassistisch“ zu meinen. Tupoka Ogette stellt fest: „Das Wort lässt sich nicht von seiner rassistischen Entstehungsgeschichte entkoppeln.“⁷ Dies ist bei rassistischen Begriffen in der Regel der Fall: Das N-Wort steht hier exemplarisch für verschiedene rassistische Fremdbezeichnungen. Auf Wilma finden sich weitere rassistische Fremdbezeichnungen und Erläuterungen dazu. Reproduzieren Sie keine rassistischen Begriffe!

Selbstbezeichnung nutzen

Statt der rassistischen Fremdbezeichnungen sollten Selbstbezeichnungen von Menschen mit Rassismuserfahrungen genutzt werden. So beispielsweise die Kategorie „von Rassismus Betroffene“ oder „Person of Color“ (PoC) für Schwarze Menschen. Hilfestellungen und Erläuterungen hierfür finden Sie im Glossar in WILMA. Sollten Sie sich unsicher sein, wie eine Person sich selbst definiert und wie Sie diese ansprechen sollen, dann suchen Sie das Gespräch, mit dieser Person und fragen diese nach der eigenen Positionierung.

Keine Reproduktion rassistischer Begriffe – auch nicht, um Rassismus zu verurteilen

Sprechen Sie rassistische Begriffe nicht aus – auch nicht um zu zeigen, wie negativ diese sind. Ob der Begriff rassistisch gemeint ist oder nicht, spielt für die Betroffenen in der Regel keine Rolle. Er ist verletzend und rassistisch. Sollten Sie aufzeigen wollen, wie schlimm der Gebrauch des N-Wortes oder anderer rassistischer Begriffe in einer bestimmten Situation war, nutzen Sie die Abkürzungen N-Wort, M-Wort oder Z-Wort, da Sie so vermeiden, Rassismus zu reproduzieren.

Rassismuserfahrungen ernst nehmen

Wenn Ihnen betroffene Personen von persönlichen Rassismuserfahrungen erzählen, ist es wichtig, die Erzählung ernst zu nehmen und die Erfahrungen nicht abzuwerten oder zu relativieren. Gleichzeitig gilt: Respektieren Sie persönliche Grenzen. Nicht jede von Rassismus betroffene Person möchte über dieses Thema sprechen oder dazu aufklären.

Professionelles Arbeiten in einer pluralen Gesellschaft

Wichtige Adressen und Kontakte, an die Sie sich wenden können, wenn Sie sich Unterstützung im Umgang mit rassismussensiblen Sprachgebrauch wünschen oder von rassistischer Diskriminierung betroffen sind:

Sie können sich an die städtische Fachstelle für Demokratie wenden:

Tel. 089-233 92642

E-Mail: fgr@muenchen.de

www.muenchen.de/demokratie

Sie können sich an die **Zentrale Beschwerdestelle nach dem AGG** wenden:

Tel. 089-233 92837

E-Mail: agg-beschwerdestelle@muenchen.de

<https://stadt.muenchen.de/infos/gleichbehandlungsgesetz.html>

Sie können sich an die **Beratungsstelle BEFORE** wenden, wenn Sie selbst betroffen sind, oder jemand in Ihrem Umfeld von rassistischer Diskriminierung betroffen ist:

Tel. 089-462 24670

E-Mail: kontakt@before-muenchen.de

www.before-muenchen.de

Sie können sich an die **Anlaufstelle bei Diskriminierung und rechtem Hass an Münchner Schulen** wenden, wenn Sie selbst, oder jemand in Ihrem Umfeld von rassistischer Diskriminierung im Bereich der städtischen Bildungseinrichtungen betroffen ist:

Tel. 089-233 28440

E-Mail: demokratie.schule@muenchen.de

www.melden-gegen-diskriminierung.de

Weitere Informationen zu verschiedenen Begrifflichkeiten finden Sie unter folgender Adresse in WILMA:

<https://wilma.muenchen.de/pages/chancengleichheit/apps/content/antirassismus-glossar>

Der Flyer wurde in einem Sensitivity-Reading durch das Team von Tupoka Ogette geprüft.